Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 1

Rubrik: Das Zitat

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

N. O. SCARPI

Das Leben Yehudi Menuhins

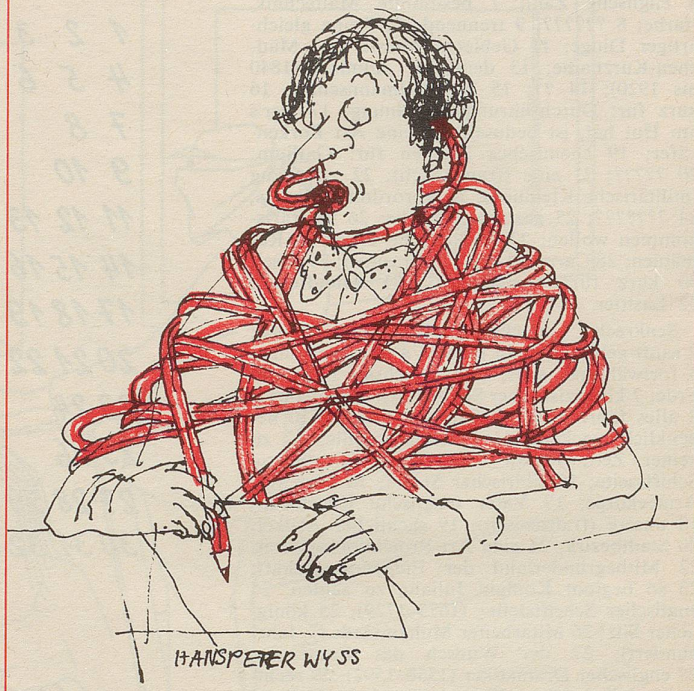
Kaum je kommt einem eine so durchwegs erfreuliche Autobiographie in die Hände. In San Francisco geboren, von ungemein klugen, liebevollen Eltern aufgezogen, die ihm durch ihren häuslichen Unterricht viele Schuljahre ersparten, war er, wie die meisten Musiker, ein Wunderkind und konnte sehr früh seine Konzertkarriere beginnen. Zwei jüngere Schwestern waren auch schon in frühestem Kindesalter gute Pianistinnen, und so konnte der Pariser Klavierfabrikant, der alle drei Kinder gehört hatte, sagen: «Madame Menuhins Schoss ist das reinste Konservatorium.» Die Muttersprache war wohl Hebräisch, doch sehr bald gesellten sich der Muttersprache die meisten europäischen Sprachen bei, und so schreibt er seine Memoiren englisch. Ganz gewiss gehört er zu den grössten Meistern seines Instruments. Am meisten will er der Unterweisung durch Enesco zu verdanken haben. Dass er gleich nach dem Krieg mit Furtwängler musizierte, wurde ihm vielfach verübelt; Furtwängler war gewiss kein Nazi, soll Hitler, der ihm mit dem Konzentrationslager gedroht hatte, die Antwort gegeben haben: «Da werde ich in guter Gesellschaft sein.» Menuhin gibt zu, dass seine Stellung gegenüber Furtwängler und den Deutschen vielleicht dadurch beeinflusst war, dass er einer der wenigen Juden war, die keine Verwandten durch die Deutschen verloren hatten. Seine Konzertkarriere war und ist wohl noch fabelhaft, wenn er derzeit auch eine Schule leitet, was ihn offenbar sehr befriedigt. Eine erste Ehe musste getrennt werden, die zweite mit Diana ist reinstes Glück. Von seinen Kollegen spricht er mit grossem Respekt – sie zu beneiden hat er wahrlich keinen Anlass.

Freuen wir uns, wenn er alljährlich in Gstaad schönste Musik in makelloser Ausführung bringt!

Das Zitat

Ein Diplomat ist ein Mensch, der offen ausspricht, was er nicht denkt. *Giovanni Guareschi*

Der Musenkuss



ALBERT EHRISMANN

Der Stuhl

Zum Siebzigsten
schenkte mir jemand ein liniertes Heft
mit Gedichten, die ich in der Sekundarschule
geschrieben hatte.

Ich wusste nichts mehr von ihnen,
war gerührt – und frage mich doch,
ob's gut sei, alles, was damals mir reimenswert schien,
heute wiederzulesen.

Nie habe ich Tagebücher geführt.
Mir graust's vor den Beichten,
fremden, später gedruckten, die man zur Lektüre
mir empfiehlt.

Wem nützt's? Dem, der sie schrieb?
Er *hat* sie geschrieben. Das war vielleicht nützlich.
Für ihn.
Uns?
Neugierige Blicke durchs Schlüsselloch.

Ein neues Jahr hat begonnen,
und meine ungeschriebenen Tagebuchseiten
verwehen wie unsichtbare weisse Tauben
im Wind. Nimm, Himmel, und begrab sie!

Jugendgedichte –
Jugendeseleien?
Tagebücher an der Frankfurter Literaturmesse –
Alterseseleien?

Nein. Aber ein Stuhl
ist ein Stuhl ist ein Stuhl ist ein Stuhl,
und man kann
darauf sitzen.

Wie wäre ich stolz, als Knabe
einen Stuhl gezimmert zu haben, auf dem ich jetzt sässe,
statt die Heimat *zwischen* den Stühlen
als legitim zu loben!